

Gewerkschaftsarbeit die Teilnahme der Arbeiter an der kommunalpolitischen Arbeit sein. Heute ist es leider noch so, daß die Betriebsarbeiter zwar bei den Gemeindevahlen ihre Vertreter wählen, aber weiter hören sie herzlich wenig von deren Tätigkeit und sehen auch keine Möglichkeit, auf die Politik der Gemeindevertretungen Einfluß zu nehmen. Aus keinem Betrieb ist bisher auch nur ein Beispiel bekannt geworden, wie man praktisch versucht, die demokratischen Rechte der Wähler aus den Betrieben

\*\* auch nach 4er Stimmenabgabe für eine der Parteien dadurch zu wahren, daß die Betriebsbelegschaften mit Aufträgen und Wünschen an ihre gewählten Vertreter herantreten oder von ihnen Rechenschaft über ihre Tätigkeit in den Gemeindeparlamenten verlangen.

Leider sind die Wählermassen nur sehr schwach oder gar nicht mit der Tätigkeit der von ihnen gewählten Parlamentsfraktionen der einzelnen Parteien verbunden. Die bisher von den Parteifraktionen gestellten u. s. eingereichten Anträge waren lediglich ein Werk der einzelnen Parteien, ohne daß die Massen der Belegschaften der organisierten Gewerkschafter in der Lage gewesen wären, an dieser Arbeit Anteil zu nehmen oder auch nur ihre Meinung dazu zu sagen. Es ist ein wichtiges Stück demokratischer Erziehungsarbeit, hier Wandel zu schaffen. Den Gewerkschafts- und Parteibetriebsgruppen obliegt es, in Belegschaftsversammlungen gemeinsam mit den Betriebsräten die Nöte der Werktätigen auf die Tagesordnung zu stellen und Anträge zu formulieren, die sie an die Fraktionen der Parteien richten mit dem Ersuchen, sich diese zu eigen zu machen. Die Arbeiter haben dann die Möglichkeit, die Haltung der einzelnen Fraktionen in den Parlamenten zu den Anträgen der Betriebsbelegschaften zu kontrollieren und bei ablehnenden Entscheidungen Rechenschaft zu verlangen oder zumindest eine Begründung für die Haltung dieser oder jener Fraktion, zu erbitten. Ja, es kann der Erziehung zur demokratischen Mitarbeit der Massen nur förderlich sein, wenn die Vertreter der Fraktionen in den Betrieben vor den Belegschaften Rechenschaft über ihre Haltung ablegen. Ein Beispiel sei hier zur Erläuterung angeführt: In der Gemeindeverwaltung Berlin-Pankow stellte die SED den Antrag, zu beschließen, die Schuhmacherinnung möge aus dem ihr zugewiesenen Rohmaterial jeweils in jedem Betriebe 2 bis 5 Schuhreparaturen durchführen. Der Antrag wurde abgelehnt. Wäre er auch abgelehnt worden, wenn er unmittelbar aus den Belegschaften gestellt worden wäre? Kaum! Durch eine solche unmittelbare Anteilnahme an der Arbeit der Gemeindeparlamente im Interesse der Betriebsarbeiter könnte zweifellos auch die Zusammenarbeit der SED und SPD-Betriebsgruppen gefestigt und das allgemeine Interesse für die Tätigkeit der Verwaltung gehoben werden. Das hätte andererseits zur Folge, daß große Teile der Wählermassen sich auf diese Weise davon überzeugen, wer die besten Vertreter ihrer Interessen in den Gemeindeparlamenten sind. So mancher wird durch den Augenschein von Illusionen befreit, die ihn bisher auf falsche Wege führten. Das Entscheidende dabei ist, daß wir auf diese Art eine lebendige Verbindung der breiten Wählermassen mit der Arbeit der Parteien auf kommunalpolitischem Gebiet schaffen und die Wählerschaft tatsächlich zum Grundpfeiler und aktiven Mitarbeiter an der Demokratisierung machen. Auf jeden Fall muß der Zustand ausgemerzt werden, daß die Kommunalpolitik praktisch unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wird und bestimmte Parteien jahrelang ungestört eine arbeiterfeindliche Politik treiben, um dann bei Neuwahlen die nicht informierte Wählerschaft mit einigen Phrasen oder Lügen wieder ins alte Schlepptau zu nehmen. Die demokratische Mitarbeit der Wähler und die damit verbundene Kontrolle der Arbeit der gewählten Vertreter wird sich befruchtend auf die Tätigkeit der Verwaltung auswirken, sie wird aber auch umgekehrt unsere Parteiorganisation in den Betrieben stärken und verbreitern.

## Begriffserklärungen

Eine ganze Reihe Zeitungen und Zeitschriften hat eine stehende Rubrik eingeführt, in der die aktuellen Begriffe, Ereignisse und Gegenstände in kurzen Erklärungen und Definitionen erläutert werden. Wir können diese Erscheinung nur begrüßen und empfehlen allen, die es angeht, solche Bestrebungen zu unterstützen, dahingehende Wünsche zu erfüllen.

Die Formulierung von Begriffserklärungen ist heute eine besonders verantwortliche Aufgabe. Sie müssen erstens exakt fest umrissen und konkret und dürfen nicht verschwommen, allgemein und abstrakt sein. Sie müssen zweitens von unserem eigenen Standpunkt aus, d. h. auf selbstständiger, marxistischer Grundlage abgefaßt werden und dürfen nicht in der bürgerlichen Gedankenwelt steckenbleiben. Wir sollten uns drittens davor hüten, dem bürgerlichen Bildungsdünkel in dem Sinne nachzugeben, daß wir, anstatt die Begriffe zu klären, sie mit „gebildet“ klingenden Fachausdrücken beladen und so beim Leser eine unangebrachte Hochachtung vor dem Wissen ihres Verfassers und dem falschen Bildungsstolz und die gefährliche Halb- bildung erzeugen, die für den „Gebildeten“ charakteristisch ist.

Was soll man z. B. dazu sagen, Wenn vor kurzem in einer Zeitung unter der Rubrik „Lexikon“ zu lesen war:

„Weltanschauung. Zu einer echten Weltanschauung gehören: ...Zweitens eine Metaphysik und eine Theologie, in denen die hinter den Erscheinungen stehenden letzten Ursachen, Gott und seine Eigenschaften oder, wenn ein Gottesbegriff nicht angesetzt wird, die Weltkräfte, auf deren Wirken alles zurückzuführen ist, dargestellt werden.“

Der Verfasser hat — wohl ohne sich bei der Niederschrift ganz klar darüber zu sein — insofern recht, als er auch alle die idealistischen und religiösen Anschauungen, welche an Stelle von Gott irgendwelche Weltkräfte „ansetzen“ (richtig wäre: voraussetzen oder annehmen), mit der Theologie und Metaphysik in einem Atem nennt, aber man kann sie trotzdem nicht als Theologien, nicht einmal als Religionen bezeichnen. Der Verfasser hat aber ganz und gar nicht recht, sondern steht im offenen Widerspruch zu den Grundlagen unserer proletarischen materialistischen Weltanschauung, wenn er behauptet, jede „echte“ Weltanschauung (was ist eine unechte Weltanschauung? Meint er vielleicht: vollständige Weltanschauung?) müsse eine Theologie enthalten. Dann wäre der dialektische Materialismus keine vollständige Weltanschauung, weil er die Existenz übernatürlicher Kräfte verneint und die Materie als das Primäre ansieht. Wir glauben kaum, daß die Redaktion diese Ansicht des Verfassers teilt, wir können uns sogar denken, was der Verfasser sagen wollte, nämlich, daß eine vollständige Weltanschauung auch eine klare Stellungnahme gegenüber der Religion enthalten und die Frage nach dem Wesen der Welt beantworten muß. Aber warum hat er das nicht gesagt? Warum wirft er mit un-

„ Bewegungen fallen nicht vom  
Himmel, sie werden auch nicht  
von einzelnen erzeugt, eine Be-  
wegung muß in der Natur der  
Dinge ihren Boden haben, nur  
dann allein ist sie lebensfähig,  
nur dann allein kann sie sich  
entwickeln.“

(August Bebel)

Ä. Leppi